

Apropos Schwarzarbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 24

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-604794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichungen

Ein Rekord an Gleichheit gelang dem Computer der amerikanischen Sozialversicherung: Er verpasste zwei Frauen genau dieselbe Versicherungsnummer.

Am Ende wäre alles viel einfacher und gerechter, wenn wir alle ein und dieselbe Nummer hätten ...

Boris

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass hinter jeder Fernsehwerbung auch etwas Gescheites oder doch wenigstens echte Information steckt. Es gibt Werbespots, welche so dummlich sind, dass man den Eindruck hat, man baue regelrecht auf die Naivität der Zuschauer. Viele merken sie sich nur, um nie etwas von solchen Firmen zu kaufen. Kürzlich lief ein Werbefilmchen für Blumendünger, welches zeigt, wie sich dank Sauerstoff die armen, welken Blümelein wieder aufrichten. Sauerstoff? Der ist doch für Pflanzen ebensogut wie Stickstoff für den Menschen? Es lernen schon die Viertklässler, dass Pflanzen Stickstoff brauchen und der Luft Sauerstoff abgeben, während es beim Menschen gerade umgekehrt ist.

Schtächmugge

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Direktor verbittert zu seinem Kassier: «Sie sind so zerstreut, dass Sie imstande wären, nach Südamerika durchzubrennen und die Kasse hier zu lassen!»

Aus einem Nachruf: «Der selige Herr Huber war einzig in seiner Art. Leider sterben nicht alle Tage solche Leute!»

Er: «Liebling, was möchtest du zum Geburtstag?» Sie: «Ach, schenke mir doch etwas Unzerbrechliches – am besten eine Tausendernote!»

Im Militär. Füsilier Meier fragt den Feldweibel: «Isst denn der Korpskommandant nicht mit Messer und Gabel?» «Aber sicher. Wie kommen Sie darauf?» «Hier steht: Der Korpskommandant speiste mit seinem Stab!»

Konsequenztraining

Dank den emsigen Videofischern am Rande des Fernsehstromes bekommen wir alle nun bei banalen wie wertvollen TV-Sendungen laufend in einer Bildecke die strahlenden Initialen des Vermittlers zu lesen. Eigentlich ein Glück, dass es den Radioleuten noch nicht eingefallen ist, ihre Schlager und Sinfonien mit dazwischengefunkenen Piepstönen zu kennzeichnen ...

Boris

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Ondersuechigsrichter frooged zom viete moll am Jock: «Bisch es du gsee oder nüüd?» Do meent de Jock: «Fö das usezbringid hescht du jo schliesslich de Looh.»

Sebedoni

Apropos Schwarzarbeit

Ein klarer Fall wäre natürlich die 22-Stunden-Woche.

Da könnten Chrapfer glatt eine zweite Schicht einlegen, ohne sich zu überarbeiten ...

Boris

REKLAME

Warum

übernachten Sie im Auto und klagen uns nachher über Ihr Bandscheibenleiden?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

«Was ist am schwersten zu tragen?» – «Ein leerer Beutel!»

Äther-Blüten

In der Sendung «Index 5 vor 12» sagte der Präventivmediziner Prof. Kurt Biener: «Früher haben wir die Krankheit in der Arbeit gesehen. Heute wird immer mehr in der Freizeit krank geworden ...»

Ohohr